

Young Leadership Training Program – NADI

Gabriel Oser, Präsident Freundesverein Neve Shalom

Das Jugendzentrum – arabisch NADI - von Neve Shalom Wahat al-Salam liegt gleich am Eingang des Dorfes – gerade gegenüber dem „Guesthouse“. Der Raum dürfte noch aus den Pionierzeiten stammen – er ist eine „ewige Baustelle“ – ein ideales Objekt, an dem gemeinsam gearbeitet werden kann, ein Objekt, das dessen „Bewohner“ bzw. Betreiber allein schon über die Arbeit verbindet.

Heute Abend sind etwa 20 der insgesamt ungefähr 30 bis 35 Kinder anwesend, es sind die älteren, vornehmlich jene, die nicht mehr im Dorf zur Schule gehen. Die Jugendlichen sind „aufgekratzt“ nervös – schliesslich erhalten sie heute Besuch aus etwa zehn verschiedenen Ländern. Die Vertreter der Freundesorganisationen wollen wissen, wie sich das NADI auch zu Zeiten zunehmender Gewalt in Israel entwickelt.

Zweimal mindestens pro Woche treffen sie sich hier, führen Renovationsarbeiten aus oder spielen Karten, essen etwas zusammen, schwatzen – manchmal tanzen sie auch zu ihrer Musik. Sie können einfach tun, wozu sie Lust haben. Shibli Rabiah, die Leiterin, steuert und überwacht das Geschehen diskret und mit viel Geschick. Das NADI ist das Verbindungsglied unter den Jugendlichen im Dorf schlechthin. Auch ausserhalb der gemeinsamen Abende sind sie fast permanent über WhatsApp miteinander verbunden und tauschen sich so aus. Die Zusammenkünfte sind für die Kinder und Jugendlichen das Wichtigste: seit sie nicht mehr im Dorf zur Schule gehen, leben sie in einer anderen Welt. Ein Jugendlicher beschreibt es so: Der Eintritt in die High-School war „a step into a new reality“ – ein Schritt in eine neue Realität. Irgendwie fühlt er sich nun auch als Mitglied der „normalen“ israelischen Gesellschaft. Doch war er ziemlich geschockt, als er erfuhr, dass eine grosse Zahl von neuen Mitschülern noch nie im Leben einem Palästinenser oder einer Palästinenserin auf Augenhöhe begegnet ist.

Eine Fünfzehnjährige erzählt, dass sie als Bewohnerin von Neve Shalom

Wahat al-Salam in der neuen Schule wie jemand von einem anderen Planeten aufgenommen worden sei. In ihrem ersten Jahr habe sie keine Freunde – nur skeptische Beobachter oder Feinde gehabt. Mit der Zeit habe sich dies jedoch ergeben und nun habe sie gute Freunde und Freundinnen, sogar solche, die sich für das Friedensdorf interessierten und Neve Shalom auch schon besucht hätten.

Natürlich wollen die Besucher wissen, ob sich das Verhältnis zu anderen Jugendlichen – jüdischen und palästinensischen – seit der Eskalation der Gewalt mit den zunehmenden Messerstechereien seit letztem Herbst verändert habe. Die Kinder scheinen damit weniger Probleme zu haben. Natürlich sei die Stimmung angespannter und man rede eigentlich lieber gar nicht darüber. Dennoch fänden Auseinandersetzungen und Standortbestimmungen statt. Für die Jugendlichen scheinen diese aber nicht wirklich problematisch. Das Motto der hier aufgewachsenen lautet „We agree to disagree“ – oder einfach, wir wissen, dass wir nicht immer gleicher Meinung sein können, ohne dass wir uns deshalb nun bekämpfen müssten. Hauptthema unter den über Fünfzehnjährigen ist der Militärdienst. Dieses stellt den grössten Test für sie und das ganze Dorf dar. Denn das israelische Militär wird ja auch gegen Palästinenser eingesetzt. Vor ein paar Jahren hat der Tod eines aus Neve Shalom stammenden Soldaten das Dorf in eine tiefe Krise gestürzt. Umso mehr belastet die Jugendlichen die Frage „würdest Du eine Araberin oder einen Araber töten?“ Und sie sind sich einig: Diese Frage könnte ein ‚Killer‘ für ihr Verhältnis werden. Bis zur Entscheidung für oder gegen das Militär möchten sie die Zeit geniessen.

P.S. Bei einem späteren Treffen mit inzwischen erwachsenen Kindern aus dem Dorf wurde die Frage gestellt, wer von ihnen Militärdienst geleistet habe und wie sie diese Zeit erlebt hätten. Etwa ein Drittel war in der Armee. Es sei für sie eine sehr schwierige Zeit gewesen – der Konflikt zwischen Nationalstolz und Palästinenserproblem sei eine Zerreißprobe gewesen. Dennoch haben sie alle den Geist von Neve Shalom und Wahat Salam behalten und freuen sich, dass sie hier aufwachsen durften. Die meisten möchten, wenn irgendwie möglich, mit ihren Familien einmal in Neve Shalom Wahat al Salam leben.